







Lautsprecher Revival Audio Atalante 3

Autor: Heinz Gelking Fotografie: Rolf Winter

Wenn man die Augen schließt, klingt die Atalante 3 erst größer und durchaus teurer, als sie ist, um schließlich ganz zu verschwinden.



Schön und gut

Welche Box gehört nach links, welche nach rechts? Kurz stehe ich vor einem Rätsel. Der Hochtöner liegt nämlich außerhalb der Mitte. Aber die Bedienungsanleitung hilft: Bis zu einem Abstand von drei Metern zwischen den Lautsprechern empfiehlt sie, die Boxen so zu platzieren, dass die Kalotten außen liegen, bei mehr als drei Metern soll man es andersrum machen. So lässt sich die Hochtonenergie am Hörplatz dezent steuern und man kann auf raumakustische Bedingungen reagieren, im Grunde ähnlich dem, was beim Einwinkeln zum Hörplatz passiert. Welche Variante besser klingt, kann man natürlich auch selbst rausfinden. Ohne gravierende Unterschiede herbeireden zu wollen: In meinem Set-up, einem gleichseitigen Dreieck mit Längen von gut zweieinhalb Metern, war die Empfehlung der Bedienungsanleitung goldrichtig. Doch nicht nur akustisch, auch optisch ergeben die Hochtöner außen das stimmigere Bild.

Apropos Aussehen, wollen wir Stilkritik betreiben? Ein kantiger Kompaktlautsprecher aus Holz auf einem schwarzen Metallständer, da denkt man automatisch an britisches HiFi, liegt aber falsch. Auch Assoziationen in Richtung Dänemark gehen fehl, obwohl die aparte Tischlerarbeit und die umlaufende Nut am Rand der Front perfekt in die Tradition von Dynaudio passen würden. Nein, die Atalante 3 stammt aus dem Elsass. Daniel Emonts hat sie entwickelt.

Er ist einer von drei Anteilseignern bei Revival Audio. Der Name spielt auf die Wiederbelebung besserer HiFi-Zeiten an. Retro ist in, warum den Trend nicht nutzen. Die Gestaltung oblag dem A+A Cooren Design Studio aus Paris. Dahinter stehen eine Japanerin und ein Franzose, die gerne mit grundständigen Materialien wie Textil, Holz, Papier und Glas arbeiten. Bei der Atalante 3 zeigt das Paar eine Handschrift, die einerseits reduziert und betont klassisch, in Details wie der schmalen Banderole aus querverlaufendem Furnier und der Gravur des Firmenemblems auf den Wangen der Box andererseits etwas verspielt wirkt. Die schöne Maserung des Wallnussfurniers ist ohnehin unwiderstehlich und auch die mit grauem Stoff bespannten und per Magnetkraft gehaltenen Abdeckungen fügen sich gut. Ich habe sie beim Hören aber weggelassen.



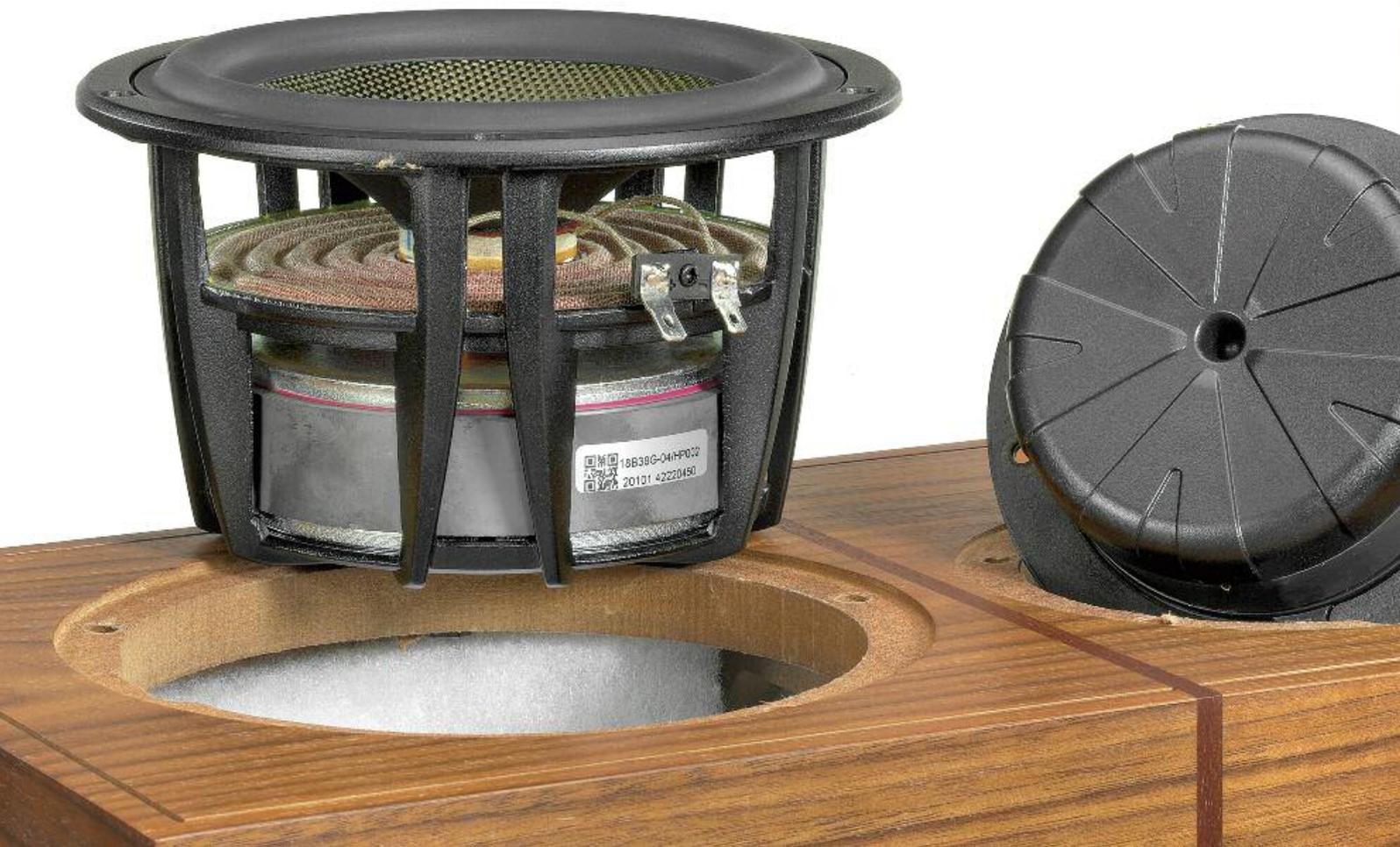


Lautsprecher Revival Audio Atalante 3

Daniel Emonts spricht fließend Deutsch. Zwei lange Telefongespräche waren Basis meines Interviews. Das Wichtigste zur Technik findet sich dort. Bemerkenswert finde ich seinen Pragmatismus, der darin besteht, mit der Atalante-Serie ein moderates Preissegment anzusteuern, in dem man nur mit Stückzahlen überlebt, aber auch die Chance hat, sich mit einer alle Erwartungen übertreffenden Klangqualität im Handel zu etablieren.

Und das wird Revival Audio mit der Atalante 3 gelingen. Der substanzielle, reaktive und vor allem im Grund- und Mitteltonbereich berücksichtigende sinnliche Klang dieses vom Vertrieb nüchtern als Monitor bezeichneten Lautsprechers erinnerte mich oft an die fast doppelt so teure Heco BellaDonna (*image hifi* 4/2022).

Jetzt sitzen die Tonmöbel vor mir auf ihren Stativen und scheinen sich mit der Unschuldsmiene gediegener Wohnkultur auf nachdenkliche Liedermacher und klassische Streichquartette zu freuen. Pustekuchen! Zuerst bringe ich ihre Schwingspulen mit dem fetten E-Bass in „Hedonism (Just Because You Feel Good)“ von Skunk Anansie, dem voluminösen Kontrabass bei „In Your Wild Garden“ von Josephine Cronholm und den gemeinen elektronischen Bassimpulsen aus „Indian Touch“ von Pierre Cosso auf Betriebstemperatur. Das ist vielleicht pubertär, macht aber Spaß. Höhepunkt der Session war „Angel“ von Massive Attack. Was ich hörte, widersprach allen Erwartungen. Gehäusevolumen und Membranfläche setzen dem Bass und der Dynamik von Kompaktlautsprechern bekanntlich



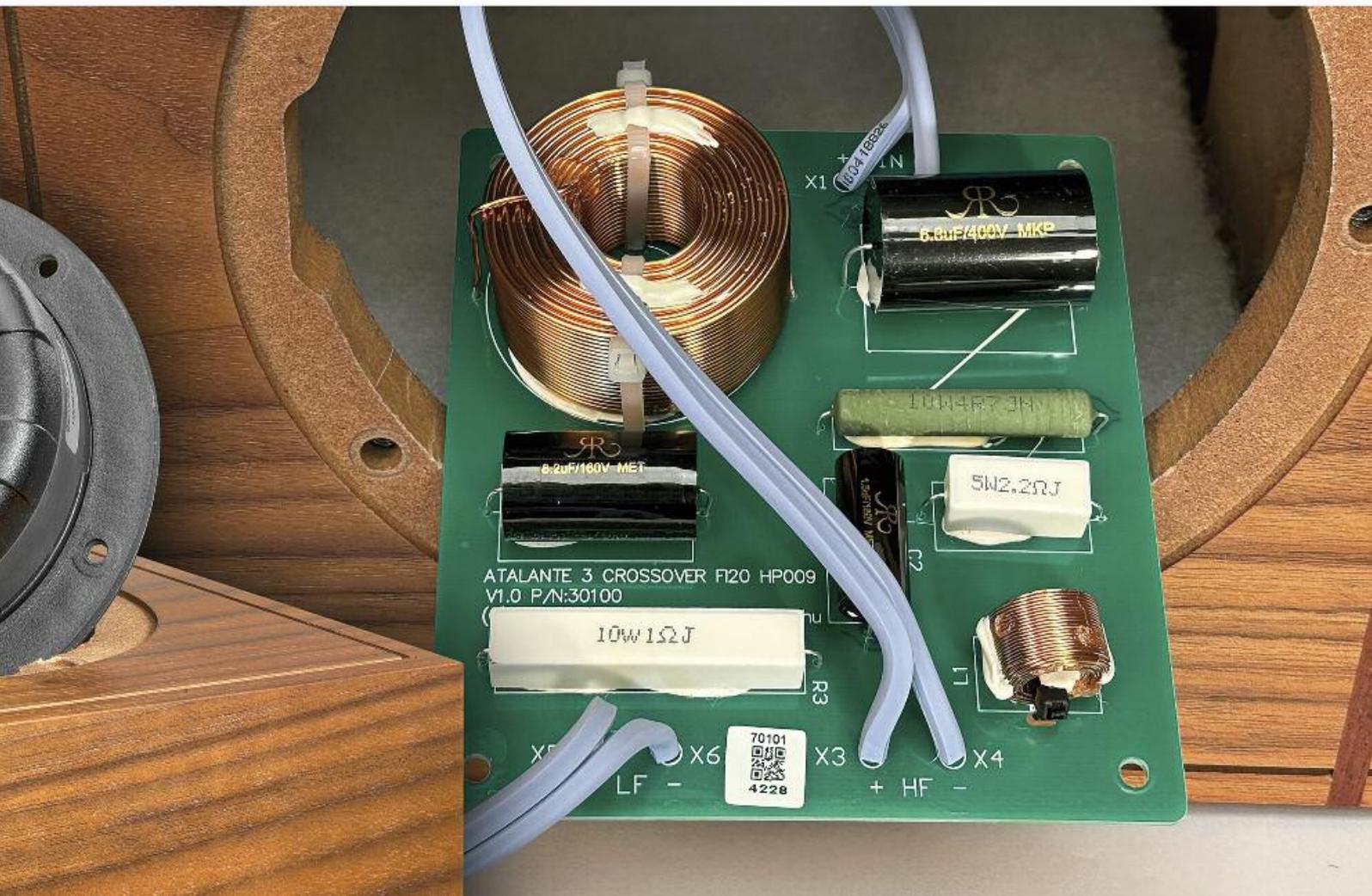
Grenzen. Das ist auch nicht schlimm, sondern passt zu normalen Wohnbedingungen, weil die fiesesten Raumeigenmoden unter 55 Hertz weniger stark angeregt werden. Nur große Volumina in offenen oder unregelmäßigen Architekturen vertragen wirklich 30 Hertz linear.

Doch die Atalante 3 stieg knackiger, sehniger und tiefer in den Kohlenkeller mit den schwarzen Bässen hinab, als ich es mir je vorgestellt hätte. Der neue Basalt-Treiber von Daniel Emonts tönt dabei auf grandiose Weise präzise und energisch. Revival Audio nennt einen -3dB-Punkt bei 44 Hertz. Hätte ich kaum für möglich gehalten, glaube ich jetzt aber aufs Wort. Gut, dass mein Dachgeschoss etwas Bass verträgt. Schrägen und eine unregelmäßige Grundfläche reduzieren die typischen Auswirkungen paralleler

Wände. Wer in das Thema einsteigen möchte, sollte den Raumeigenmodenrechner auf <https://www.hun-ecke.de/de/rechner/raumeigenmoden.html> ausprobieren. Revival Audio empfiehlt die Atalante 3 für Räume zwischen 15 und 35 Quadratmetern.

Ein Brüllwürfel ist die Atalante 3 aber nicht, im Gegenteil. Musik aus Renaissance und Barock zeichnet

Revival Audio setzt auf selbst entwickelte Treiber mit konventionellen, aber besonders großen Ferrit-Magneten. Innovativ ist vor allem die Membran des Woofers mit einem Basaltgeflecht als oberster Lage einer Sandwich-Konstruktion. Bei der Weiche folgt Daniel Emonts dem Motto: So wenig Bauteile wie möglich, aber nicht weniger als nötig





Links: Das Gehäuse aus MDF ist im Inneren so ausgestützt, dass dabei möglichst wenig Volumen verloren geht. Mitschwingen wird aber nicht komplett unterbunden, sondern bewusst in die Abstimmung einbezogen

Unten: Die Innenverkabelung bezieht Revival Audio von van den Hul. Der Übernahmefrequenzbereich, in dem die Weiche den Treibern ihre Arbeit zuweist, liegt bei 2800 Hertz. Getrennt wird mit einem Filter zweiter Ordnung



sie mit einer Akribie nach, als liebte sie die historischen Instrumente genauso wie ich, ihre Darmsaiten, ausgesuchten Hölzer und Metalle, die besonderen Spieltechniken und manchmal auch die Freiheiten, die sich die Musizierenden nehmen. Dazu hält sie mir den Klang von Ensembles wie L'Arpeggiata oder der Lautten Compagny wie einen Strauß intensiv duftender Wildblumen entgegen. Wohl nie war die Palette an Klangfarben so bunt wie in der Zeit vor dem klassischen Streichquartett und der klassischen Sinfonie, für die alles – auch die Spezifikationen von Instrumenten – normiert wurde. Das Sirren von Saiten, Schwingen von Luftsäulen und bisweilen auch Klappern von Mechaniken, alle charakteristischen Eigenschaften historischer Instrumente werden im Klangbild der Atalante 3 lebendig.

Jetzt aber volle Konzentration auf nur ein Instrument. Ich höre Suiten für Violoncello von Johann Sebastian Bach in der Aufnahme von Marianne Dumas (Urania Records, 2 CDs, LDV 14036). Celli sind heikel, ihr Tonumfang fordert vom Bass aufwärts den gesamten Frequenzbereich. Bei ihnen würde sich eine schlechte Abstimmung schnell als Irritation im Klang zeigen. Kompakte Boxen mit nur zwei Membranen und nur einem Übernahmefrequenzbereich wie die Atalante 3 haben da Vorteile gegenüber komplexeren Konstruktionen. Hier und jetzt taucht das Cello, in diesem Fall der moderne Nachbau eines historischen Vorbilds, als nachgerade dreidimensionaler Klangkörper vor mir auf – im Vergleich zu einem Standlautsprecher mit größerer Membranfläche wie meiner Concept 500 fehlt da allenfalls etwas Fundament, dafür ist die Abbildung womöglich noch punktgenauer.

Tweeter und Woofer der Atalante 3 harmonisieren perfekt und verschmelzen akustisch regelrecht. Dieser Schallwandler klingt ungemein reif, mit einem Hauch von Wärme und einer Flut gut eingebundener atmosphärischer Details. Mehr als nur eine Randbemerkung, vielleicht sogar das Wichtigste: Die Stimmenwiedergabe der Atalante 3 begeistert, egal ob John Lee Hooker den Blues singt oder Anne Sofie

von Otter „Sweeter than Roses“ von Henry Purcell anstimmt.

Allzu hohe Anforderungen an die vorgeschaltete Kette stellt sie dabei nicht. Bi-Wiring entfällt wegen nur einfach vorhandener Anschlüsse, und die Innenverkabelung von van den Hul legt es nahe, beim Lautsprecherkabel ebenfalls da zuzugreifen. Stefan Becker, der beide Marken vertreibt, hat mir für den Testzeitraum ein Magnum Mk 2 zur Verfügung gestellt – eine empfehlenswerte, weil exzellent klingende und auch preislich noch passende Kombination. Ich hatte auch nie das Gefühl, die Atalante 3 verlange viel Leistung oder Kontrolle vom Verstärker. Steigerungspotenzial lässt sich eher beim hauseigenen Ständer aus Vierkantröhren erahnen. Wie gut die Box schon darauf spielt, lässt mich spekulieren: Was passiert womöglich mit klangoptimierten Ständern, etwa von Skylan oder Tonträger Audio? An der Stelle eröffnen sich Fachhändlern interessante Möglichkeiten für Vergleiche und Tipps.

Sei es, wie es sei: Schon so, wie sie bei mir war, auf den eigenen Stativen, stemmt und entfaltet die Atalante 3 stabile Klangbilder. Selbst Großorchestrales tönt nie verwackelt oder als gucke man beim Fernrohr durch die falsche Seite. „Pacific 231“ zum Beispiel, die berühmte Klangstudie von Arthur Honegger, nimmt die ganze Breite meiner Giebelwand

Mitspieler

Plattenspieler: Transrotor Orfeo Doppio mit TMD-Lager **Tonarmer:** SME 3500, VPI JMW 12.5 **Tonabnehmer:** Transrotor Figaro, Audio-Technica VM 540 ML **Phonoververstärker:** SAC Entrata Disco **SACD-Spieler/DAC:** Marantz SA-11 S3 **Vollverstärker:** YBA Genesis IA3 **Lautsprecher:** Q Acoustics Concept 500 **Kabel:** überwiegend HMS, aber auch TMR, Harmonix und High-Tune sowie Phonosophie **Zubehör:** Netzfilter LAB 12 Gordian, Aqvox Switch SE, Solid-Tech-Rack, Plattenspieler-Konsole im Eigenbau, Plattenwaschmaschine von Pro-Ject, Außenring von Josef Will, Wandsteckdosen und Sicherungen von Groneberg



Interview mit Daniel Emonts von Revival Audio

Heinz Gelking: Sie waren bei Focal und Dynaudio, vermutlich ein Traumjob für jeden Lautsprecherentwickler. Warum sind Sie nicht bei einem der großen Namen geblieben, statt sich den Stress einer eigenen Firma anzutun?

Daniel Emonts: Stimmt, ich habe bei Focal unter anderem an der Utopia-Serie und bei Dynaudio beispielsweise an der Contour- und der Confidence-Serie gearbeitet. Aber die Lautsprecherindustrie hat sich verändert. Automotive und die Interessen von Investoren spielen eine immer größere Rolle. Bei der Gründung von Revival Audio ging es Jacky Lee und mir auch darum, wieder kürzere Entscheidungswege zu haben. Die Idee zu Membranen aus Basaltfasern hatte ich beispielsweise schon früher, aber sie war nicht durchsetzbar.

Heinz Gelking: Auch die Atalante 3 hat einen Tief-Mitteltöner aus diesem Material. Welche Vorteile sehen Sie?

Daniel Emonts: Basaltfasern haben interessante Eigenschaften. Sie sind steifer als Glasfasern oder Kevlar und verformen sich unter den mechanischen Belastungen des Lautsprecherbetriebs weniger. Und weil sie kein Erdölprodukt sind, sondern aus Lava-Gestein gewonnen werden, lassen sie sich gut recyceln.

Heinz Gelking: Wie ist die Membran konkret aufgebaut?

Daniel Emonts: Als Sandwich aus dünnem Filz, einer Schicht Polymerkleber und dem imprägnierten Basaltgeflecht. Die Membran ist steif, leicht und hat eine gute Schallausbreitungsgeschwindigkeit. Alle Treiber sind zu 100 Prozent unsere eigenen Entwicklungen. Sie werden zwar in Asien gebaut, aber ich bekomme exakt das, was ich mir vorgestellt habe. Unser dortiger Partner ist nämlich unser dritter Anteilseigner. Das garantiert auch Exklusivität. In seiner Firma werden noch andere Treiber gebaut, aber diese speziellen nur für uns. Erwähnenswert ist auch die bewusste Entscheidung für einen großen Ferrit-Magneten als Antrieb. Der ist nicht nur günstiger, als eine Neodym-Variante es wäre, sondern er kann aufgrund seiner Masse auch mehr Hitze von der Schwingspule absorbieren und ist zudem umweltfreundlicher.

Heinz Gelking: Was gibt es zum Hochtöner zu sagen?

Daniel Emonts: Wir setzen auf eine 28-Millimeter-Kalotte. Sie hat



am Rand eine spezielle Form. Zwischen Dome und Einspannung befindet sich noch eine Welle. Das verbessert die Wiedergabe im Frequenzbereich über acht Kilohertz und das Abstrahlverhalten. Die Membran stammt von einem deutschen Hersteller. Ihr Gewebe bekommt eine spezielle Beschichtung. Wir haben da unser eigenes Rezept und können das Aufbrechen im Grenzbereich gut kontrollieren. Mein Ziel ist ein akkurater, aber auch geschmeidiger und warmer Klang.

Heinz Gelking: Wie sieht der Antrieb vom Tweeter aus?

Daniel Emonts: Auch ein Ferrit-Magnet. Er hat einen großen Durchmesser, immerhin 100 Millimeter, und ist wirklich stark. Das ganze System arbeitet auf einer Kammer aus Kunststoff, der wir mit einer asymmetrischen Rippen- und Randstruktur eine hohe Resonanzarmut beigebracht haben. Dieses Back Chamber Damping, wie ich es nenne, sorgt für eine ungewöhnlich niedrige Resonanzfrequenz von 560 Hertz. Das ist weit weg vom Übernahmefrequenzbereich, der im Falle der Atalante 3 bei 2,8 Kilohertz liegt.

Heinz Gelking: Das Gehäuse hat Charme, aber es wirkt nicht wahnsinnig schwer oder massiv.



Daniel Emonts: Stimmt. Wir nehmen 16 Millimeter starkes MDF. Bei einem schwereren Gehäuse wären die Materialkosten und der Transportaufwand größer. Das hätte nicht mehr in die Kalkulation gepasst. Unsere Margen sind ohnehin geringer als bei großen Herstellern, aber wir haben unser Auskommen und sind zufrieden. Es gibt aber auch akustische Gründe für die geringe Stärke der Gehäusewände. Bei dickerem MDF läge die Eigenresonanz des Plattenmaterials höher, man käme in einen kritischen Frequenzbereich. Wenn Sie sich Klassiker wie die LS 3/5a anschauen, dann waren die Gehäuse darauf ausgelegt, ein wenig mitzuschwingen – dem Klang hat es nicht geschadet, weil es von vornherein bei der Abstimmung berücksichtigt worden ist. Das tue ich auch.

Heinz Gelking: Soll man eigentlich die Vierkantröhre der Ständer mit Sand befüllen? In der Bedienungsanleitung steht nichts, aber irgendwie fühlt man sich dazu eingeladen. Wie machen Sie es?

Daniel Emonts: Ich befülle sie nicht, aber das hat praktische Gründe. Bei mir im Wohnzimmer steht eine Atalante 3, ich höre gerne damit. Meine Vinylsammlung, die ich seit meiner Jugend aufgebaut

habe, kommt mit ihrem dynamischen und detailreichen Klang gut zur Geltung. Auch der Bass reicht für Rockmusik aus den Siebzigern völlig aus. Er geht tief genug runter und ist kräftig und genau. Aber die Atalante 3 muss sich bei mir den Platz mit einer Atalante 5 und diversen Prototypen teilen. Darum wird sie oft hin und her geräumt. Stünde sie fest an einem Platz, würde ich den Lautsprecherständer vermutlich befüllen.

Heinz Gelking: Wie muss ich mir die Arbeit von Daniel Emonts ganz praktisch vorstellen? Haben Sie eine bestimmte Vorgehensweise?

Daniel Emonts: Im Grunde lege ich zuerst das Volumen einer Box fest und beginne dann mit der Entwicklung. Meine Lautsprechertreiber sind gutmütig, das erlaubt mir im Falle der Atalante 3, mit Weichen zweiter Ordnung zum Ziel zu kommen. Aber in dem Punkt bin ich überhaupt kein Ideologe, außer vielleicht: Je weniger Bauteile, desto besser, aber nicht weniger als nötig. Wichtiger ist deren Qualität, und dafür kann ich mich verbürgen, auch wenn kein angesagter Name draufsteht.

Heinz Gelking: Verstehe ich es richtig, dass der Fokus von Revival Audio auf Lautsprechern zu „vernünftigen“ Preisen liegt?

Daniel Emonts: Ja, klar. Ich bin Realist und lange genug im Geschäft, um zu wissen, dass niemand auf eine Box für 20000 Euro von uns gewartet hat. Als Start-up muss man erst mal Vertrauen gewinnen. Wie richtig unsere Entscheidung für bezahlbare, aber eben auch fein gemachte und gut klingende Lautsprecher war, zeigen uns die Reaktionen aus dem Fachhandel, von der Fachpresse und vor allem vom Publikum auf Messen.

Heinz Gelking: Atalante – woher kommt der Name eigentlich?

Daniel Emonts: In Mulhouse hier im Elsass haben wir ein Museum mit einer bedeutenden Sammlung historischer Automobile, darunter ein schwarzgelber Bugatti 57 SC Atalante. Dessen Form begeistert mich – so elegant, so schnittig, so ästhetisch. Daran wollte ich anknüpfen.

Heinz Gelking: Vielen Dank für das Gespräch.

Daniel Emonts: Gerne!



Auf diesem Lautsprecherständer lässt sich die Atalante 3 festschrauben. Zwischen Box und Montageplatte vermitteln Gummischeiben. Die Spikes haben eine spitzere und eine Parkett schonendere Seite

ein und durchbricht sie in der Wahrnehmung von Tiefe nach hinten. Das Stück erzählt, wie eine Dampflokomotive aus dem Stillstand in Bewegung kommt, immer stärker beschleunigt und nach einer Phase der Höchstgeschwindigkeit wieder anhält. Den Klang des Oslo Philharmonic Orchestra unter der Leitung von Mariss Jansons leuchtet die Atalante 3 transparent aus und vermittelt zugleich, welche Energie der Klangkörper während der Aufnahme im Konzerthaus Oslo freigesetzt hat. Da fehlt allenfalls etwas von der Wucht, mit der deutlich größere Lautsprecher das Stereobild von ganz unten stützen. Auf der anderen Seite gelingt es denen aufgrund ihrer Statur selten, sich so komplett aus dem Klang zu nehmen, dass sie bei geschlossenen Augen genauso wenig ortbar wären wie die Atalante 3 (CD aus: Mariss Jansons, *The Oslo Years*, Warner 0190295242473).

Mein Fazit: Daniel Emonts hat einen Lautsprecher für den audiophilen Alltag geschaffen. Die Atalante 3 passt zu unseren Konstellationen, in unsere Wohnungen und zu jedem Musikgeschmack, egal wie ausgefallen der sein sollte. High-End zum Freundschaftspreis – extrem gut fürs Geld.

Kompaktlautsprecher Revival Audio Atalante 3

Prinzip: 2-Wege-System, passiv, Bassreflex **Terminal:** Single-Wiring **Treiber:** 28 mm Gewebekalotte, 180 mm Konus mit Basalt-Sandwich-Membran **Wirkungsgrad:** 87 dB/W/m **Nennimpedanz:** 4 Ohm (Minimalimpedanz: 4,4 Ohm bei 175 Hertz) **Ausführung:** Walnuss-Furnier **Maße (B/H/T):** 24/39/27 cm **Gewicht:** 11 kg **Garantie:** 10 Jahre **Preis:** 2590 Euro (Stativ: 449 Euro)

Kontakt: B&T hifi Vertrieb GmbH, Hauptstr. 14, 40699 Erkrath, Telefon 02104/175560, www.bt-hifi.com
